

Berlin, Sonnabend

den 27. Juni 1857.

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme täglich zweimal.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr: für die dreispaltige Zeile 2 Sgr.

Berliner Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Der Börsen-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstag-Abend, Allgemeine Verlosungs-Tabelle, je nach Maßgabe des Stoffes, Die Börse des Tages, ein fenilictonistisches Beiblatt, Sonntags-früh.

Die einzelne Nummer kostet 2 1/2 Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Ecke der Kronenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Unsere Abonnenten werden ersucht, ihr Abonnement pro III. Quartal gefälligst bald erneuern zu wollen. Die Abonnements-Bedingungen sind unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Expeditoren nehmen Bestellungen an; in Berlin auch die unterzeichnete Expedition. Die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung. Charlottenstraße 28.

Telegraph. Depesche der „Berliner Börsen-Zeitung.“

Breslau, 26. Juni, 12 Uhr 12 Min. Mittags. Die Stimmung war matt bei rückgängigen Coursen. — Alte Schleiße C. B. A. 128 1/2 Br., dito junge 123 Gld. Ober-schleßische Lit. A. 147 1/2 Gld., dito Lit. B. 138 Br., dito Lit. C. 137 Gld. Cosel-Dierberger 66 Br. Dypeln-Tarnowitzer 87 Gld. Brieg-Neisser 79 1/2 Br. Schlesischer Bank-Verein 104 1/2 Gld. Danziger Bank-Aktien 110 1/2 Br. Disconto-Comm.-Anteile 112 Br. Dester. Credit-Aktien 118 1/2 Br. Oesterr. Banknoten 98 1/2 Gld. Polnische Banknoten 95 1/2 Gld. Minerva 95 Gld.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 18. Juni. (Hamb. Nachr.) Die Pforte hat von Lord Stratford de Redcliffe Erklärungen über die Besignahme der Insel Perim durch die Engländer gefordert. Lord Stratford erwartet darüber Instruktionen seiner Regierung. — Ismail Pascha marschirt mit 10,000 Mann nach Syrien, Mehemed Sadik Pascha soll demnächst mit Dragonern und Kosaken nach der Griechischen Grenze zur Vertilgung der dortigen Räuberbanden abgehen. — Aus dem Kaukasus wird gemeldet, daß die Russen an vier Punkten die Tscherkessen angegriffen haben. Der Russische General Tokomow wurde von einem Sendling Schampyl's, Adypt, meuchlerisch ermordet.

Athen, 19. Juni. (Hamb. Nachr.) Die Kammern wurden heute geschlossen.

Neueste Handels-Nachrichten.

Breslau, 26. Juni, 1 Uhr 12 Min. Nachm. (S. D. d. St. A.) Spiritus pro Eimer zu 60 Quart bet 80 1/2 Krallen 12 1/2 Gld. Weizen, weißer 73—107 1/2, gelber 76—105 1/2 Roggen 54—62 1/2 Gerste 44—50 1/2 Hafer 32—39 1/2.

Stettin, 25. Juni, 2 Uhr 5 Min. Nachm. (S. D. d. St. A.) Weizen 80—81 bez., Juni-Juli 86 1/2 Br., Juli-August 86 1/2 bez., a 88—89, September-October 86 bez., do. Roggen 54—55 1/2 bez., Juni 54 1/2 bez., Juni-Juli 54 1/2, Juli-August 54 1/2—55, September-October 55—56 1/2, Frühjahr 55—55 1/2 bez. Spiritus 12 1/2 bez. n. Br., Juni-Juli u. Juli-August 12 1/2—1/2 bez., August-September 12. Rüböl 17—16 1/2, September-October 15 1/2 bez.

Hamburg, 26. Juni, Nachm. 2 Uhr. (W. S. B.) Börse fast durchgehends flau und stille. Russische Effecten angetrieben. — Nat.-Anl. 82 1/2. Dester. Credit-Aktien 122. 3 % Spanier 35 1/2. 1 % Spanier 24. Stieglitz von 1855 99 1/2 Br. Vereinsbank 100 1/2. Nord-deutsche Bank 93 1/2. Hannoveraner 106. 5 % Russen 103. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 10. Disconto 7 1/2 %. — London lang 12 1/2 Mt. 1 1/2 % Eh. notirt 13 1/2 Mt. 1/2 % Eh. bez. London kurz 13 1/2 Mt. 2 1/2 % Eh. notirt 13 1/2 Mt. 3 1/2 % Eh. bez. Amsterdam 36, 35. Wien 79 1/2. — Getreidemarkt. Weizen loco und Auswärts ruhig. Roggen loco un- verändert, ab Petersburg zu letzten Preisen zu kaufen, ab Königsberg 120 1/2. a 87 zu haben. Del loco 32 1/2, pro Herbst 31 1/2, pro Frühjahr 30 1/2. Kaffee ruhig, aber fest.

Frankfurt a. M., 26. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. (W. S. B.) Im Allgemeinen flau, Leipziger Credit-Aktien mehrere Procente niedriger. — Neueste Preuss.-Anl. 119. Preuss. Kassenscheine 105 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58 1/2. Endwiggshafen-Berbacher 151 1/2. Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 117 1/2. Pariser Wechsel 93 1/2. Wiener Wechsel 114 1/2. Darmstädter Bankactien 282. Darmstädter Zettelbank 235. Meininger Credit-Aktien 88 1/2. Luxemburger Creditbank 440. 3 % Spanier 35 1/2. 1 % Spanier 25 1/2. Span. Creditbank von Pereira 51 1/2. Spanische Creditbank von Rothschild 490. Kurhessische Loose 40 1/2. Badische Loose 51 1/2. 5 % Metalliques 79 1/2. 4 1/2 % Metalliques 70 1/2. 1854er Loose 106 1/2. Oesterreichisches National-Anlehen 81 1/2. Dester.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Dester. Bankactien 118 1/2. Dester. Credit-Akt. 190 1/2. Dester. Eisenbahn 108 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 86 1/2.

Wien, 26. Juni, Mittags 12 Uhr 45 Min. (W. S. B.) Börse in Folge Pariser Notirungen niedriger.

Silberanleihe 93. 5 % Metalliques 83 1/2. 4 1/2 % Metalliques 73 1/2. Bankactien 1028. Nordbahn 198. 1854er Loose 111. National-Anlehen 85 1/2. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 232 1/2. Credit-Aktien 238 1/2. London 10, 09. Hamburg 76 1/2. Paris 121 1/2. Gold 7 1/2. Silber 4 1/2. Eisenbahn 100 1/2. Lombardische Eisenbahn 111. Teichbahn 100 1/2.

Gibing, 22. Juni. (Wollbericht.) Zu dem heute begonnenen Weltmarkt sind bis jetzt nur etwa 30 Ctr. zugeführt, von denen 5 Ctr. verkauft wurden. Auf den städtischen Waagen waren bis heute Nachmittag 3 Uhr etwa 1300 Ctr. Welle gewogen, die bereits früher verschlossen waren.

Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein zu Bonn. 3te Einzahlung von 20 % mit 19 Tlhr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 31. Juli (in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft) zu leisten.

Projekt einer Actien-Rüben-Zucker-Fabrik zu Lüchow. Wie die „Serpel-Z.“ schreibt, brachrichtigt man in Lüchow in der Nähe von Dannenberg ein großartiges Unternehmen ins Leben zu rufen. Es handelt sich nämlich um die Gründung einer Rübenzucker-Fabrik auf Actien. Das Actien-Capital hat eine Höhe von 200,000 Tlhr. Pr. Crt. und soll durch 2000 Stück Actien à 100 Tlhr. aufgebracht werden. Man brachrichtigt täglich 1500 Ctr. Rüben zu verarbeiten.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Vergau zu Cöslin ist der kaufmännische Concurs eröffnet; Zahlungseinstellung 20. Juni; Verwalter Rentier Maenling daselbst; Termin 4. Juli.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die Vorbereitungen zur Feier der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Victoria von Großbritannien verprechen dem Feste einen ganz besonderen Glanz zu verleihen. Auch von Seiten der Commune wird Erhebliches geschehen, und hat man daran gedacht, dem hohen Paare auf Kosten der Stadt ein großes Fest zu veranstalten. Man hat sich aber eingestehen müssen, daß dem hiesigen Magistrat hierzu die erforderlichen Räumlichkeiten fehlen. Erst wenn das projectirte neue Rathhaus fertig sein wird, erhält man die Gelegenheit, städtische Feste, würdig der Haupt- und Residenzstadt des Preussischen Staates, veranstalten zu können. Nichtsdestoweniger wird der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung einer belangreichen Summe beantragen, um das Fest städtischerseits, so weit dies möglich ist, glänzend zu begehen. Unter Andern soll auch auf Kosten der Stadt ein sehr werthvolles und künstlerisch bedeutames Geschenk beschafft und dem hohen Paare feierlich überreicht werden. — Nach einem Erkenntniß des Obertribunals zur Entscheidung der Kompetenz-Conflicte kann eine Ansetzung der im Wege der Säkularisation erfolgten Einziehung von Stiftungs-Kapitalien im Rechtswege nicht erfolgen. — Wie die „M. Z.“ mittheilt, ist kürzlich ein Entwurf zu einem Gesetze, den Schutz der Bienen zu zucht und die einschlagenden Rechtsverhältnisse betreffend, den Staatsregierungen des Deutschen Bundes überhandt. Der Verein Deutscher Bienenwirthe hatte dazu die größten Bienenzüchter Deutschlands gewählt und ihnen Juristen zur Seite gestellt, welche in der Innerwelt einen guten Klang haben. Dem Gesetz-Entwurfe geht eine Zuschrift an die Regierungen voran, welche die Bedeutung der Bienenzucht und das Bedürfniß des Schutzes durch Gesetze hervorhebt. Eine umfassende Motivirung folgt dem Entwurfe. — Nach der definitiven Abrechnung über die Mehreren Staaten des Zollvereins gemeinschaftliche Uebergangsabgabe von Wein und Most, Tabakblättern und Tabakfabrikaten für das Jahr 1856 betrug die Brutto-Einnahme an der Abgabe

von Wein und Most im Königreiche Preußen 121,936 Tlhr. 23 Sgr. 6 Pf., insgesammt 215,524 Tlhr. 1 Sgr. 5 Pf. Die Brutto-Einnahme an der Abgabe von Tabakblättern und Fabrikaten betrug im Königreich Preußen 51,887 Tlhr. 15 Sgr. 3 Pf., insgesammt 97,437 Tlhr. 5 Sgr. 1 Pf. Die Gesamt-Summe der Brutto-Einnahmen beider Abgaben stellte sich auf 312,961 Tlhr. 6 Sgr. 6 Pf. und nach Hinzurechnung einiger Ersatzposten, so wie nach Abzug diverser Vergütungen bleiben zur Vertheilung 312,779 Tlhr. 25 Sgr. 1 Pf. Von dieser Gesamtsumme fallen auf Preußen 213,655 Tlhr. 28 Sgr. 3 Pf., dazu für Preußen 2314 Tlhr. 7 Sgr. 2 Pf., auf Sachsen 24,526 Tlhr. 28 Sgr. 4 Pf., auf Hannover 42,050 Tlhr. 17 Sgr. 9 Pf., auf Kurhessen 9655 Tlhr. 18 Sgr. 10 Pf., auf Thüringen 12,336 Tlhr. 8 Sgr. 8 Pf., auf Braunschweig 2956 Tlhr. 3 Sgr. und auf Oldenburg 5284 Tlhr. 3 Sgr. 1 Pf. Diese Summen können mit Abzug von 3 pCt. Erhebungskosten zur Vertheilung. — Nach der definitiven Abrechnung über die Branntwein-Steuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein für das Jahr 1856 betrug die Brutto-Einnahme an Branntweinsteuer in dem Königreich Preußen und den mit Preußen im engeren Vereine stehenden Ländern und Gebietstheilen 7,135,831 Tlhr. 27 Sgr., im Königreich Sachsen 580,967 Tlhr. 18 Sgr. 6 Pf. und im Thüringischen Verein 80,949 Tlhr. 5 Sgr. 6 Pf.; die Brutto-Einnahme an Uebergangs-abgabe von Branntwein dagegen in Preußen und den mit Preußen im engeren Verein stehenden Ländern und Gebietstheilen 3531 Tlhr. 21 Sgr. 5 Pf., im Königreich Sachsen 473 Tlhr. 29 Sgr., und im Thüringischen Verein 515 Tlhr. 15 Sgr.; es betrug somit die Brutto-Einnahme aus beiden Rubriken in dem Königreich Preußen und den mit Preußen im engeren Verein stehenden Ländern und Gebietstheilen 7,139,363 Tlhr. 18 Sgr. 5 Pf. — nämlich 6,984,913 Tlhr. 13 Sgr. 5 Pf. in Preußen und denjenigen mit Preußen im engern Verein stehenden Ländern und Gebietstheilen, aus welchen die Einnahme in Preussische Kassen fließt, und 154,450 Tlhr. 5 Sgr. in denjenigen mit Preußen im engeren Verein stehenden Ländern und Gebietstheilen, in welchen die bet. effende Landesregierung die Branntweinsteuer resp. Uebergangsabgabe selbst erhebt — ferner im Königreich Sachsen 581,441 Tlhr. 17 Sgr. 6 Pf., im Thüringischen Verein 81,464 Tlhr. 20 Sgr. 6 Pf., zusammen 7,802,269 Tlhr. 26 Sgr. 5 Pf. Von dieser Gesamt-Einnahme bleiben, nach Hinzurechnung einiger Rechnungsergänzungen und nach Abzug einiger Vergütungen und Zurückzahlungen, so wie der Bonifikation für exportirten Branntwein im Betrage von 150,885 Tlhr. 14 Sgr. 7 Pf., von welchem 148,368 Tlhr. 28 Sgr. 4 Pf. in Preußen, 39 Tlhr. 19 Sgr. 8 Pf. im Herzogthum Anhalt-Bernburg, 1649 Tlhr. 22 Sgr. 11 Pf. im Königreich Sachsen und 827 Tlhr. 3 Sgr. 8 Pf. in den Thüringischen Vereinsländern geleistet worden waren, noch 7,651,304 Tlhr. 28 Sgr. 4 Pf. zur Vertheilung. Davon kommen nach Abrechnung des Abzugs von 18 1/2 pCt. oder 129,000 Tlhr., den Sachsen an seinem Antheile erleidet und an Preußen und die mit Preußen im engern Vereine stehenden Länder und Gebietstheile abzugeben hat, im Verhältniß der Kopfzahl der einzelnen Staaten und Gebietstheile, auf das Königreich Preußen 6,529,147 Tlhr. 15 Sgr. 9 Pf., auf das Herzogthum Anhalt-Bernburg 20,252 Tlhr. 10 Sgr. 1 Pf., auf das Herzogthum Anhalt-Desau-Köthen 43,496 Tlhr. 18 Sgr. 2 Pf., auf das Großherzogthum Sachsen-Weimar wegen der Komter Alstedt und Oldisleben 3371 Tlhr. 23 Sgr. 9 Pf., auf das



Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha wegen des Antis Volkensrode 1063 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., auf die fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Unterherrschaft 13,303 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., auf die fürstlich Schwarzburg-Rudolstadtische Unterherrschaft 5666 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf., auf das Fürstenthum Wickenfeld 12,319 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., und auf die Grafschaft Schaumburg 13,501 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., endlich auf das Königreich Sachsen 628,288 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. und auf den Thüringischen Verein 380,892 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. — Hinsichtlich der im Großherzogthum Luxemburg vereinnahmten Uebergangsabgabe von Branntwein, so wie wegen Gemeinshaftlichkeit dieser Abgabe schweben noch Differenzen und ist eine eventuelle Ausgleichungsabrechnung auch diekmal vorbehalten worden. — Gestern früh starb der Obertribunalarath Bettrwach, der kürzlich sein 50jähriges Subiläum gefeiert hatte, und zum Vicepräsidenten des Obertribunals ausersehen war, plötzlich an einem Schlaganfall. — In Folge der Rechenen des Polizeipräsidenten sind jetzt 5 der hier bestehenden Liebhabertheater aufgelöst worden. — Aufsehen erregten die in letzter Zeit überaus häufig vorkommenden Waldbrände. Besonders in der Nähe von Berlin sind in der letzten Zeit sehr viele vorgekommen. Es hält schwer zu glauben, daß nur die herrschende Trockenheit und Hitze daran Schuld ist.

Berlin, 26. Juni. Es ist in dieser Zeitung seit der ersten Versammlung von Papierfabrikanten zum Zweck der Papierpreiserhöhung wiederholt auf die allgemeinen Folgen einer Vertheuerung des Papiers hingewiesen worden. Das „Bremer Handelsblatt“, die „N. N. Z.“, die „D. N. Z.“, die „N. Z.“ und das „Buchhändlerbörseblatt“ haben das Verdienst, die Beschlüsse der Frankfurter Papierfabrikanten-Versammlung nach ihrer Bedeutung für die National-Defonomie genauer beleuchtet zu haben und es giebt wohl nur wenige Blätter innerhalb des Zollvereins, die von dieser Angelegenheit keine Notiz genommen hätten. Die Frage ist nicht allein für den Buchhandel, sondern auch für die Zeitungen und nicht weniger für das Publikum von so großem Interesse, daß wir nicht umhin können, noch nachstehenden Artikel des Buchhändlerbörseblattes über diese Angelegenheit mitzutheilen. „Die Preiserhöhung auf Papier, heißt es dort, trifft schon jeden Schulknaben für seine Schulhefte mit einigen Groschen im Jahre, das ist sieliecht mit einer der bedeutendsten Theile derselben; er verschwindet aber am leichtesten der Aufmerksamkeit, weil solche Einkäufe in der Regel nur ganz im Detail geschehen. Sodann trifft sie — in unserm papiernen Zeitalter — die Regierungskassen ganz gewaltig bei der Masse Papier, welche jährlich bei Verwaltung und Rechtspfegung von den Aemtern und Behörden consumirt wird. Eine Steigerung des Papierpreises um 20 pCt. wird für den amtlichen Papierverbrauch in ganz Preußen eine ungefähre Mehrausgabe von 170,000 Thlrn. per Jahr zur Folge haben. Der Kaufmannstand, dessen wesentliche Geschäfte alle viel Papier erfordern, hat noch viel mehr an dieser Preissteigerung zu tragen; wir wagen nicht, auch nur annähernd die Summe auszusprechen, welche dies ausmachen muß; sie ist ganz enorm! Die gesammte Presse, nicht bloß der Buchhandel, wird auf das ungeheure davon betroffen: Zeitungen, Zeitschriften, Lokalblätter, Bücher etc., Alles wird theurer herzustellen sein! Und da auf die Länge alle Mehrausgaben in einer Industrie auch wieder naturgemäß eingenommen werden müssen, so ist's zuletzt das gesammte Publikum, welches die Preiserhöhung zu büßen hat. Kurz, es sind Millionen, welche Deutschland mehr auszugeben hat, weil etwa 60 große Fabrikanten einig geworden sind, die günstige Lage hinter großen Eingangsteuern auf einen Artikel, der gar nicht entbehrt werden kann, der so nöthig ist als das Brot, gehörig zu benutzen! Wir fragen nun: Ist die Papierfabrikation ein Industriezweig, der einen Rohstoff verarbeitet, dessen Production für die volkswirtschaftlichen Interessen von Werth und Wichtigkeit ist? Nein, das ist bei Gubern nicht der Fall! Beschäftigt die Papierfabrikation viele Arbeiter, welche durch eine Zollermäßigung brotlos werden könnten? Nein! Ist die Papierfabrikation in einem Zustande der Entwicklung begriffen, welcher einen hohen Zollschuß vorderhand noch nöthig macht? Nein. Hiernach ist folgender Vorschlag gerechtfertigt: 1) Die gesammte Deutsche Presse möge es sich zur Aufgabe machen, diesen Gegenstand gründlich zu besprechen und das Publikum darauf hinzuweisen, wie wesentlich auch dessen Interessen davon berührt werden. 2) Sämmtliche Interessenten in den Staaten des Deutschen Zollvereins: Buchhändler, Buchdrucker, Kaufleute etc., mögen an ihre betreffenden Regierungen das Gesuch richten, darauf hinzuwirken, daß die bisherige Eingangsteuer auf Papier ganz aufgehoben oder wenigstens auf ein unbedeutendes Minimum reducirt werde. Wird das ernsthaft in die Hand genommen und eifrig und verständig betrieben, so ist

kaum am Erfolge zu zweifeln; denn die Inconvenienzen des gegenwärtigen Zustandes sind zu großartig, um nicht begriffen und gewürdigt zu werden. Und so werden wir zuletzt der großen Papierfabrikanten-Coalition Dank zu sagen haben, daß sie — freilich ganz ihrer Absicht entgegen — durch ihre Schritte den ersten Luststoß gegeben, von dem bisherigen System abzugehen.

O Berlin, 26. Juni. Das kürzlich erlassene Ministerial-Rescript, welches die fernere Erhebung der sogenannten Hausstandssteuer als ungesetzlich bezeichnet, hat auch eine Abänderung des hier gültigen Regulativs für Erhebung des Einzugs- und Hausstandsgeldes und der Hausstandsergänzungssteuer zur Folge gehabt. Durch den Wegfall dieser Steuer erwächst der Stadtkasse nun eine Einbuße von ungefähr 10,000 Thlr., welche die Stadtvorordneten-Versammlung durch eine Erhöhung der Steuerfäge für Hausstandssteuer einzubringen beabsichtigte. Da indeß auf eine Zustimmung der Regierung zu einer solchen Erhöhung nicht zu rechnen ist, beschloß man bei den alten Steuerfägen zu bleiben. Hinzugefügt wurden dem Regulativ nur noch mehrere allgemeine Bestimmungen und zwar: 1) Personen, welche seither ortsangehörig waren, aber seit länger als zwei Jahren abwesend gewesen, sollen wieder zum Einzugsgehalt bei ihrer Rückkehr herangezogen werden; 2) Jeder, der neu anzieht oder einen Hausstand begründet, ist bei Vermeidung einer Strafe von 2—10 Thlr. verpflichtet, dem Magistrat davon Anzeige zu machen; 3) derselben Bestimmung unterliegen alle Personen, welche seit dem 24. Juni 1851 hier angezogen oder einen Hausstand begründet haben, ohne seither das Einzugs- oder Hausstandsgeld gezahlt zu haben. Die folgenden Bestimmungen enthalten Festsetzungen über die Reclamationen und Beschwerden über die Einschätzung zu den beiden Steuern, über die Verjährungsfristen und über die Unanhaftsamkeit der Zahlung der Steuern trotz der anzubringenden Beschwerden und Reclamationen gegen die Höhe derselben. Mit diesen Abänderungen wurde das ganze Regulativ in der gestrigen Sitzung der Stadtvorordneten genehmigt.

Stettin, 25. Juni. Ein seltenes Beispiel von Toleranz wird hier viel besprochen. Wir haben in dieser Woche eine ganze Reihe kirchlicher Feste gehabt: Jahresfeier des Gefangenen-, des Heidenmüßens-, des inneren Missionsvereins, der Freunde der Rettungshäuser, Pastoral-Conferenzen etc. Bei der kirchlichen Feier des erstgenannten Vereins äußerte ein Redner, Seelsorger an einem Zuchthause, nachdem er sich von der Kanzel des weiteren über die Tendenzen der hiesigen wie der freien Gemeinden überhaupt verbreitet hatte, und von dorthier die zunehmende Ueberfüllung der Strafanstalten herleitete: „jene freien Gemeinden in Berlin und Magdeburg spritzen ihren Roth und Abschaum in unsere Pommerischen Zuchthäuser.“ In wie weit dies begründet, bleibe dahingestellt; von den Mitgliedern der hiesigen freien Gemeinde, die so wenig von sich reden macht, daß man ihrer nur dann gedenkt, wenn sie gewaltfam in den Kreis der Besprechung gezogen wird, ist bis jetzt Niemand dem Zuchthause verfallen.

Wien, 24. Juni. Zu Anfang nächsten Monats wird hier der Besuch der Königin von Griechenland erwartet, die längere Zeit hier verweilen wird. — Der Graf von Sprakus, der nach seinem ursprünglichen Plane Wien schon zu Anfang dieser Woche wieder verlassen wollte, hat sich entschlossen, noch bis Anfang nächster Woche hier zu bleiben. Dann wird er seine Weiterreise nach Dresden antreten. Daß seine Anwesenheit mit politischen Fragen in keiner Beziehung steht, kann ich Ihnen nochmals versichern. — Gegen Ende nächsten Monats wird der Kaiser den Eröffnungsfestlichkeiten der Wien-Triester Bahn beiwohnen und sich dann direct nach Ungarn begeben. Ein dritter Besuch des Monarchen in Ungarn steht im Oct. d. J. zu erwarten, wo die Eröffnung der Debrecziner Bahn stattfinden wird. — Den Künstlern, welche bei der Festvorstellung zur Säcularfeier des Maria-Theresien-Ordens mitgewirkt haben, hat der Kaiser seinen Dank ausdrücken lassen und dem Dichter des Prologs, Fr. Galm, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, so wie der Darstellerin der Aultra, der Schauspielerin Kettich, ein kostbares Armband zugesendet.

Wien, 24. Juni. Wie unser Correspondent bereits erwähnte, hat kürzlich die Niederösterreichische Statthalterei sämmtlichen hiesigen Zeitungs-Redactionen zwei Circulare zugehen lassen; das erste bezieht sich auf mehrfach vorgekommene Berichte über Privathandlungen von Mitgliedern des Kaiserhauses. Die Redactionen werden bedankt, daß dergleichen Mittheilungen ein für allemal zu unterbleiben hätten, da es unpassend sei, den Hof in die Besprechung der Tagesneuigkeiten zu ziehen. Wenn einzelne derartige Berichte gewünscht werden sollten, so würde man die dazu berufenen Organe damit beauftragen, und nur diesen hätten die anderen

Blätter ihre Hofnachrichten zu entnehmen. Das zweite Circular bezieht sich auf die Behandlung auswärtiger Angelegenheiten in der Presse: „es wird mißfällig bemerkt, daß einzelne Blätter sich zu heftigen Ausfällen gegen fremde Regierungen hinreißten lassen und oft so weit darin gehen, daß selbst die tractatmäßigen Beziehungen Oesterreichs zu jenen Regierungen darunter zu leiden hätten.“ Es werden vier Beispiele speciell angeführt und gerügt, nämlich: 1) die taktlose Besprechung jenes Vorfalles in Kiew, wo ein russischer General von Studenten angeblich durchgeprügelt sein soll; 2) ein unart gehaltenen Artikel der hiesigen „Presse“ über die Dänische Successionsfrage; 3) ein Artikel des „Oesterreichischen Volksfreundes“ über Neuenburg und 4) ein anderer Artikel desselben Blattes über die neulichen Vorgänge in Belgien, in welchem nicht nur die Belgische Regierung scharf getadelt wird, weil sie das gute Recht der clericalen Partei dem Geschrei der blinden Menge aufgeopfert habe, sondern auch der Oesterreichischen Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie in ähnlicher Weise der „öffentlichen Meinung“ zum Nachtheile des Clerus sich gefügig zeige. Die Haltung des letzten Journals wird in dem Circular besonders stark gemißbilligt, und es gewinnt dieser nachdrücklich ausgesprochene amtliche Tadel noch eine besondere Bedeutung, wenn man erfährt, daß der „Oesterreichische Volksfreund“ ein Organ der clericalen Partei, daß er von dem Severinus-Verein, dem Centrum der Oesterreichischen Ultramontanen, begründet und unterhalten ist. Die Regierung scheint also doch dieser so kühn fortschreitenden Partei einen Zügel anlegen zu wollen.

### Schweiz.

Neuenburg, 23. Juni. Das bisherige royalistische Organ „Neuchatelois“ nimmt „mit gepreßtem Herzen für immer Abschied von einer Vergangenheit, welche es geliebt und der es treu gedient habe.“ Künftig sei keine Zweideutigkeit, kein Mißtrauen mehr möglich. „Nach neunjährigen Erfahrungen und nach der unerträglich und entschieden unumgänglichen Lage, in welche uns der 3. September versetzte, wissen wir eine klare Stellung zu schätzen, mit welchem Opfer sie auch erkauft sei.“ Hunderthalb Jahrhunderte des Glückes habe das Land unter Brandenburgischer Herrschaft verlebt; was das republikanische Zeitalter ferner bringen werde, lasse sich nicht vorhersehen. „Wohl aber wissen wir, daß wir in dies neue Zeitalter ohne Hintergedanken eintreten, als Neuenburger vor Allem, einzig den Interessen des Landes ergeben. Wir sind treue Unterthanen des Fürsten gewesen; wir werden ergebene Bürger der Republik sein.“

### Frankreich.

Paris, 24. Juni. Sie sind durch den Moniteur und den Telegraphen über den Ausfall der meisten Wahlen in Frankreich bereits unterrichtet, und Sie haben daran gesehen, daß man Recht hat, Frankreich in zwei Theile zu theilen, Paris und die Provinzen. Während sich in den letzten die Opposition gegen das jetzige System nur in einzelnen Fällen geregt hat, und die ungeheuer überwiegende Mehrzahl der Wähler sich für die Regierungs-Candidaten ausgesprochen hat, ist das Resultat der Wahlen in der Hauptstadt ein der Regierung entschieden ungünstiges. So sehr sich die Regierungsblätter den Anschein geben, zufrieden zu sein, so wenig ist es die Regierung. Und sie hat Recht, denn trotzdem von den 7 definitiven Wahlen 5 in gouvernementalem Sinne ausgefallen sind, ergiebt sich doch, aus einer Zählung und Wägung der Stimmen, daß Paris, das Haupt und der Arm Frankreichs, in der Majorität gegen das jetzige System ist, und daß sich unter dieser Majorität die bedenklichsten und gefährlichsten Elemente befinden. Ich sagte — gegen das jetzige System; denn glauben Sie nicht, daß die opponirenden Wähler mit ihrem Votum gegen das Kaiserthum protestiren wollen. Es wäre das eine ganz abstracte Auffassung, die durchaus keinen Boden in der Wirklichkeit hat und nur durch die Uebertreibungen der Regierungsorgane hervorgerufen sein kann. Der Seinepräfect Hausmann wird es sehr bitter bereuen, daß er in seiner Proclamation die opponirenden Voten ohne Weiteres zu ebenso vielen Protesten gegen das Kaiserreich gestempelt hat. Man erzählt sich übrigens, daß er die längste Zeit Seinepräfect gewesen sein dürfte. Der Kaiser hat ihn, wie man wissen will, sehr hart angelassen, weil er ihn über die Stimmung von Paris getäuscht und durch seine Proclamation die Regierung compromittirt habe. — Man spricht ferner von bedeutenden Modificationen im Ministerium im liberalen Sinne, die gleichzeitig einen Systemwechsel zur Folge hätten. Möge sich das bestätigen!

Paris, 24. Juni. Begreiflicherweise nehmen die Wahlangelegenheiten noch alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Daß die Regierung hier trotz aller Suc-



cesses eine Niederlage erlitten hat, unterliegt keinem Zweifel. Schon die große Anzahl Derjenigen, welche sich der Abstimmung enthalten haben, beweist das, denn der Präfect Hausmann hatte noch am Tage der Wahl an die Nachzügler, welche keine Wahlkarten gelöst hatten, folgenden Brief geschickt: „Mein Herr. Die Wahlen der Deputirten für den gesetzgebenden Körper haben diesen Morgen angefangen. Jeder ist frei, von dem Rechte, welches die Verfassung ihm verleiht, Gebrauch zu machen oder nicht; aber sobald gewisse Parteien die Enthaltung zu einem System erheben, würden viele Wähler es vielleicht bedauern, sich unfreiwillig aus Vergeßlichkeit oder geschäftlichen Sorgen diesen Parteien angeschlossen zu sehen. — Sie nehmen mir daher die Freiheit, Sie daran zu erinnern, daß die Abstimmung morgen, Montag, von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends offen bleibt. Der Seinepräfect, Hausmann.“ — Es geht daraus deutlich genug hervor, daß die, welche nicht abgestimmt haben, und es sind deren so viele, daß sie den Ausschlag bei der Abstimmung gegeben haben würden, nicht auf Seite der Regierung stehen. Dennoch giebt sich „Pays“ den Anschein, als hätte die Regierung einen glänzenden Sieg erfochten. „Die Niederlage der Opposition,“ sagt sie, „ist vollständig und kann, ohne Uebertreibung, eine Flucht genannt werden.“ „Wie erlangte die Regierung eine glänzendere, einhelligere Zustimmung.“ „Die Opposition selbst gesteht dies zu und macht sich durch ihre beiden im Seine-Departement erzielten Ernennungen keine Illusion; was man schon am Tone ihrer Organe merkt. Das „Journal des Debats“ meint das Pays, könne sich nicht einmal mit den Worten trösten: „Tout est perdu, fors l'honneur“, denn diesmal sei Alles verloren.“ Aber dieser fingirte Jubel kann Niemanden täuschen. Jeder Pariser weiß, daß der Sieg auf Seite der Liberalen ist, trotzdem sie den Regierungscandidaten unterlegen haben. Die Liberalen haben gesiegt, nicht die Demokraten, da die Comitésliste neben der der Journale Fiasco gemacht hat. Auch die legitimistischen Blätter haben eine Niederlage erlitten, am meisten die Assemblée Nationale, deren Hauptredacteur, St. Arbin, mit unter den Wählenden gewesen ist, trotzdem die Assemblée consequent die Enthaltung gepredigt hat. — Auch Montalembert erlangte bei der Wahl des ersten Bezirks des Doubs-Departements nur 3198 Stimmen, v. Coigniano hatte deren 11,795, General Dupouey 5440. — Ebenso haben die beiden „wilden“ Candidaten Fiasco gemacht; der Kunstgärtner, der Paris mit Rosen und Pfirsichbäumen schmücken wollte und der Apostel der Humanität, Bertron; der letztere nicht ohne einen unangenehmen Zwischenfall. Am letzten Wahltag sah man nämlich in der rue Dauphine einen mit Eleganz gekleideten Mann, welcher ein Circular bezüglich der Wahl Adolphe Bertron's von Sceaur vertheilte, der wie man weiß, als Candidat für alle Wahlbezirke des Seine-Departements auftrat. Dieser improvisirte Zettel-Vertheiler war Niemand anders, als der ehrenwerthe Candidat Bertron selbst. Unglücklicherweise kannte er die Bedingungen seines Gewerbes nicht, und hatte veräumt seine Circulare stempeln zu lassen. Es dauerte denn auch gar nicht lange, so hatten die Polizei-Sergeanten des 10ten Arrondissements den Candidaten verhaftet und ihn, nicht ohne einigen Widerstand vor den Polizei-Commissair geführt. — Aus den Departements lauten die Nachrichten für die Regierung verhältnißmäßig günstig. — Nach den bisher bekannten Wahlen hat die Opposition in den Departements nur vier Candidaten durchgesetzt und zwar Curé in Bordeaux, Hénon in Lyon, Brame in Lille und Javal im Yonne-Departement, was mit den beiden Pariser Oppositions-Candidaten die Mitglieder der Opposition auf sechs verstärkt.

### Spanien.

\* Madrid, 20. Juni. Die „Gazeta“ veröffentlicht nachfolgendes Decret: „Im Einklange mit dem Antrage des Ministers des Innern und dem Minister-rathe verordne Ich, wie folgt: Art. 1. Es soll sofort zur Berichtigung der Wahllisten, zur Ernennung der Cortes-Abgeordneten nach dem Gesetze vom 18. März 1846 geschritten werden. Art. 2. Die Notizen, welche nach Art. 21 des genannten Gesetzes von den Alcalden der Städte aufgenommen werden, sollen in der ersten Hälfte Juli's an die resp. Provinz-Souverneure eingeleitet werden. Art. 3. Damit die Abänderungen völlig legal vor sich gehen, sollen genau alle vorgeschriebenen Fristen eingehalten werden. Die Listen müssen am 15. December vollendet sein. Art. 4. Gegenwärtige Rectification bezieht sich auf die Listen, welche während der zwei Jahre bis 15. Mai 1859 zu dienen haben. Jene für die zwei nachfolgenden Jahre sollen vom December 1856 ab berichtigt werden. Im Palaste, 17. Juni 1857. Die Königin. Der Minister des Innern: Recedal. — Der „Epoca“ zufolge scheint es gewiß, daß Anfangs

nächster Woche Graf von San Luis und Colantes bei den Cortes einen Antrag auf Prüfung des Benehmens des durch die Revolution gestürzten Cabinets stellen werden. — Nach der „España“ haben Mazo, Campoamer, Estrella, Carrias und andere Deputirte nachfolgendes Amendement zum Pressgesetz eingebracht: „Wenn der Herausgeber im Gefängniß oder verhaftet ist, so soll eine Frist zur Stellung eines neuen eingeräumt werden; während dieses Zwischenraumes bleibt der Director des Journals verantwortlich.“ Man hofft, daß dieses sehr angemessene Amendement angenommen werden wird.

### Großbritannien.

London, 24. Juni. Man begeht hier heut eine gedächtnißreiche Secularfeier, die der Schlacht von Plassey in Bengalen, welche thatsächlich Indien den Engländern gewann. Eine Versammlung findet statt zur Berathung über ein Denkmal, welches man Robert Clive, dem Sieger, dessen unbegrenzter Wahhabigkeit alles dabei zu danken ist, zu errichten beabsichtigt. Es ist bekannt, daß der Kriegsrath, welchen Clive vor der Schlacht versammelte, den Beschluß faßte, keinen offenen Kampf gegen den zwanzigfach überlegenen Feind zu wagen, und daß Clive, über den nachher in der Einsamkeit der Nacht ein fast trunkenen Muth kam, sie doch wagte. Er dachte an Cortez und begriff, daß zuweilen die einzige Sicherheit in der Verwegenheit liegt. Da der Ausgang ihn gerechtfertigt hat, ist sein Name groß, er selbst aber doch nicht glücklich geworden; Jedermann erinnert sich ja alsbald, daß Selbstmord sein Leben geendet hat, und zwar nicht der Selbstmord des gefättigten Lebensüberdrußes, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach der Selbstmord der Reue für eine Laufbahn der Erpressung und Gewaltthätigkeit, die keine Erfolge rechtfertigen. Als Clive in jener Schlacht von Plassey, welche, wie so viele andere, bewies, daß es im Kriege nicht auf Massen und Disciplin, sondern ausschließlich auf den Geist ankommt, den Bengalischen Nabob und in ihm das Hauptbollwerk der noch auf ihrem Throne zu Delhi sitzenden, in sich selbst leblosen Puppe des Moguls schlug, hatte er die concentrirten Qualen jener hundert Engländer zu rächen, welche kurz vorher das noch heute nicht vergessene schwarze Loch zu Calcutta verschlang. Seitdem ward das Verhältniß das gerade umgekehrte, concentrirte Qualen giebt es in Indien nicht mehr, und die, welche es giebt, haben die Engländer nicht zu leiden. Zwar nicht hundert, aber nicht so gar viel der Tausende von Engländern sitzen jetzt auf Indien, wie die Spinne auf der Fliege, und saugen ihm langsam die Säfte aus. Aber gerade wie Clive, dem sie es verdanken, haben sie nichts davon und England hat nichts davon, und die Zukunft Beider, insofern sie von Indischem Besitze abhängt, riecht mehr nach Selbstmord, als nach Genuß. Indien bringt wohl in Indien Geld ein, zwanzig Millionen Pfund jedes Jahr, aber in England kostet es so viel jedes Jahr, denn es streckt hinter allen diplomatischen Verwicklungen Englands, und die ewige Unruhe deswegen hat das Englische Volk noch obenein. Und bei dem, was es in Indien einbringt, weiß der Empfänger, daß er von der Folter und vom Betrage lebt, und daß sein eigenes Glück ihm an der Leber frißt. Lasse man sich auch nichts vorreden von der Fortschrittsphraze, die in der Englischen Presse stets in Verbindung mit Indien auftaucht, von der aber in der Anglo-Indischen nicht viel zu finden ist. Indien geht schon seit lange rückwärts in Bevölkerung, Reichthum, Bildung und Sittlichkeit, und die Engländer haben darin nichts geändert und würden es auch nicht gekonnt haben, selbst wenn sie gewollt hätten, oder — man muß darin gerecht sein — obgleich sie es gewollt haben und heut noch wollen. Ein überfluthetes Calcutta sprang freilich wohl empor, aber größere Städte sanken in Trümmer. Der Dampfwagenzug klappert freilich wohl an derselben Stelle jetzt vorüber, an welcher Clive seine Schlacht schlug und es bewies, daß er konnte, was Sultan Baber ein Vierteljahrtausend vorher übrigens auch schon mit noch kleineren Mitteln gekonnt hatte; aber zwischen Dorf und Dorf und Stadt und Stadt verwildern die Wege mehr und mehr, und mehr und mehr träumt und leidet das Volk, statt zu arbeiten. Aber der Handel mit Indien ist beständig gestiegen seit 1814, da ihn die Compagnie zuerst freizugeben hatte, vorzüglich die Indische Ausfuhr nach England, deren Ueberschuß über die Einfuhr jedes Jahr mit einer größeren Summe edler Metalle zu decken ist. Das ist wahr, aber es ist Englands Fortschritt allein, der es zur Folge gehabt hat, und ohne die Eroberung hätte dasselbe stattgefunden, wie es ja im Parallelfalle in China wirklich stattgefunden hat. Die That-sache selbst, daß Gold und Silber nach Indien ausgeführt werden müssen, ist ein Zeichen, daß die Ursache in England und nicht in Indien liegt. Derjenige Staat, dessen steigender Reichthum auf größerem internationalen Austausch losdrängt, macht damit

einen Anfang dazu, daß er sich Gold und Silber verschafft und es bietet, gerade wie der reichere Mann gegenüber dem ärmeren thut. Wer aber Gold und Silber im Handel bietet, braucht nicht zu erobern; er ist überall angenehm. Dabei kann man lernen, wie einseitig die Leute sind, welche sich beklagen, daß das Gold und Silber aus dem Lande gehe. Das Verhältniß hat mit der Schöpfung des Nationalreichtums nichts zu thun; der Abfluß ist zuweilen nur umgekehrt ein Zeichen, daß der, welcher Geld giebt, reicher ist als der, der es empfängt, wobei natürlich der Fall desjenigen ausgenommen ist, der das Gold u. Silber als das unmittelbare Product seiner Arbeit im Handel verwerthet. England hat soeben die ungünstige Seite dieser Erfahrung selbst gemacht, denn der Stoß, den der Krieg seinem Nationalreichtum zugefügt hat und der noch lange nachwirken wird, hat es zu den Vereinigten Staaten in ein Verhältniß gebracht, bei denen diese und nicht wie früher England, die Rolle der Anstoßgeber zum internationalen Handel übernommen haben. Wir sehen jetzt Gold- und Silbermassen aus den Vereinigten Staaten am hiesigen Plage eintreffen, für England selbst, wie auch für Frankreich bestimmt, deren hauptjächliche Ursache die rasch steigende Kaufkraft in den Vereinigten Staaten für Europäische Producte, gegenüber einer matten Speculation in Europa mit Amerikanischen Producten, gewesen ist. Daß Speculationen auf dem Geldmarkt den Sendungen nicht zu Grunde liegen, ergibt sich von selbst, wenn man das Londoner Disconto, hoch, wie es ist, mit dem New-Yorker vergleicht. Die Arabia allein hat nicht weniger als 353,000 £. St. für England und 100,000 £. St. für Frankreich gebracht. Und viel mehr würde geschickt worden sein, wenn sich größere Summen in New-York überhaupt gleichzeitig verschifft hätten. Es wird nun hier geschehen. Wie wenig diese Metallsendungen mit dem Wohl und Wehe des Capitalmarktes zu thun haben, zeigt der gänzliche Mangel an Einfluß derselben auf ihn. Anfangs giebt es freilich immer eine kleine, fast rührende Anstrengung der Hausse, die Preise in die Höhe zu treiben, weil doch nun „Geld“ im Lande ist, bald machen sich aber die wirkliche Nachfrage nach und das Angebot von verleihsbarem oder nach Anlegung begierigem Capital geltend, und hoffnungslos geht es wieder bergab. Indes knüpft man substantiellere Hoffnungen an die Nachricht, daß die Bank von Frankreich aufgehört habe, Gold gegen Wechsel mit Prämien von hier zu entnehmen. Aber an einen fruchtenden Ströme von hier aus zehenden Geldmarkt ist noch lange nicht zu denken. Gestern zog auch die Türkische Gascompagnie, gleich der Türkischen Bank und gleich den Eisenbahnprojecten für Konstantinopel und Smyrna sich wieder in eine bescheidene vorläufige Nicht-Eristenz zurück, und die Actienäre haben ihren Schilling auf's Pfund, der so drauf gegangen ist, an's Wein zu binden. Es ist sehr gut, daß die Schweden bei ihrem wilden Eisenbahnproject von selbst zur Besinnung gekommen sind, sonst wären sie dazu gebracht worden, und manche andere Projectenmacher werden diese Erfahrung noch machen müssen.

Man liest in einem Pariser Modebericht, daß der neue Hut, „Chapeau Clarence“ genannt, wie beim Großfürsten Constantin, so auch beim Prinzen Albert und bei Sr. M. Napoleon III., Kaiser der Franzosen, die beste Aufnahme gefunden hat.

## Anzeigen.

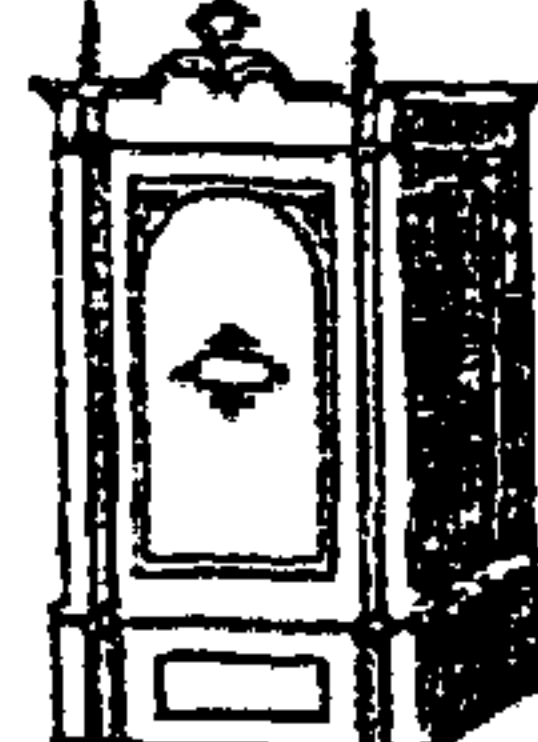
### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nachbenannte Personen zu Waaren- und Producten-Wählern auf hiesigem Plage von uns bestellt, von der Königl. Regierung zu Potsdam bestätigt und hienächst vereidigt worden sind:


- Herr Herrmann Emil Subow,
- Adolph Morris,
- Wilhelm George Eduard Stablschmidt,
- Johann Wilhelm Ludwig Grunze,
- Carl Albert Schwarz,
- Siegmund Joseph Redlich,
- Ernst Courths.

Berlin, den 8. Juni 1857. [1582]  
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

### Verkäufe beweglicher Sachen.



Feuer- u. Diebstahlsichere  
**Geldschranke**  
neuester Construction empfehlt und hält vorräthig die Fabrik von  
**A. Hillerscheidt,**  
Alte Schopenhauerstr. 59.



[1200]



**Neuesten Jockey-Club, feinstes Ess-**  
**bouquet und Spring flowers,**  
**Vinaigre de Toilette, Pelletiers**  
**Odontine, Französl. Philocôme** in  
 den beliebtesten Gerüchen, beste **Mandel- u.**  
**Beilchenseife,** so wie die als Hautverschönerungsmittel berühmte **Sanitäts-Rath**  
**Dr. Borchardt's Tyroler-Alpen-**  
**Kräuterseife** empfehlen  
**Thieme & v. Schaper,**  
 Apotheker I. Klasse und Parfümerie-Fabrikanten,  
**Mohrenstr. 51.**  
 [1686]

**Feuer- und diebesichere Geld-**  
 schränke, so wie Copir-Siegel und Stempel-  
 Preissen empfehlen in allen Größen und Größen  
**Ferd. Witte & Comp.,**  
 [1425] Landsberger Str. Nr. 32.  
 [1671]

**C. Wolluhn,**  
**Uhrenfabrik, Werderstr. Nr. 6.,**  
 neben Herrmann Gerson.  
 Die größte Auswahl von echt bronze  
 Stuhuhren-Regulateure, Reise-,  
 Wächtercontroll-, Nacht-, Ripp-  
 uhren u. u. sämmtlich eigener Fa-  
 brif, sowie großes Lager von  
**Taschenuhren.**

**Einladung zum Abonnement**  
 auf die  
**Westfälische Zeitung.**

Die „Westfälische Zeitung“, das größte Tagesblatt unserer Provinz, erscheint wie bisher auch im nächsten Quartal täglich, nach Umständen mit Beilagen und Extrablättern, und kostet vierteljährlich in den Expeditionen zu Dortmund und Waderborn 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., bei allen Preussischen Postanstalten 1 Thlr. 15 Sgr., im Auslande 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Neben Befolgung ihres Hauptzwecks, der Vertretung der provinziellen Interessen, insbesondere der Bergwerks- und Hütten-Industrie des Regierungsbezirks Arnberg, ist die „Westfälische Zeitung“ bestrebt, durch rasche Mittheilung der politischen Nachrichten, durch ein ausserwähltes Feuilleton, durch kurze und bündig gehaltene Leitartikel und viele Original-Correspondenzen ihren Lesern das zu bieten, was sie von jeder größeren Zeitung verlangen können.

Inserate — Preis für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 1 1/2 Sgr. — finden in der „Westfälischen Zeitung“ die größtmögliche Verbreitung nicht allein in der Provinz, sondern auch in den anliegenden Landestheilen, wie sie denn auch bereits zu diesem Zweck von Industriellen, Geschäftsleuten, Behörden u. s. w. weit und breit vielfach und mit dem besten Erfolge benutzt wird.

Dortmund. [1709]  
**Die Expedition der Westfälischen Zeitung.**

**S. L. Behrendt,** vormals **H. Sachs jun.,**  
 empfiehlt sein  
**Mode-Magazin eleganter Herren-Garderoben**  
 in neuesten Façons, sauberer Arbeit und zu den billigsten Preisen.  
 [1258] **Rußische Gasse**  
 Nr. 83. **W. Behrendts**

[1548]  
**Metallbuchstaben**  
 acht vergoldet oder lackirt in allen Farben,  
**Hausnummerschilder** mit 2 Stück acht vergoldeten Ziffern à 10 Sgr.,  
**Messingbuchstaben** auf Glas aufzukitten,  
**Glasschilder** mit Silberschrift.  
**Glasbuchstaben**  
 eigener Fabrikation auf Glas aufzukitten, ferner  
**Glasbuchstaben auf Metall,** als Etwas ganz Neues und unvergleichlich Elegantes empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen  
**P. J. Thouret,** Wilhelmstraße 22.  
 [1674]

[1788]  
  
**Stettin-Swinemünder**  
**Dampfschiff-Fahrt**  
 durch das Personen-Dampfschiff  
**MERCUR,**  
 kupferfest und gekuppert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, geführt vom Capitain Regeser.  
**Jahrplan bis auf Weiteres:**  
 Von **Stettin** nach **Swinemünde:**  
 Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Mittags 11 1/2 Uhr.  
 Von **Swinemünde** nach **Stettin:**  
 Montag, Mittwoch und Freitag, Vormittags 10 Uhr.  
 Ankunft in Stettin 3 Uhr Nachmittags.  
**Passagier-Geld.**  
 Erste Cajüte 1 1/2 Thlr. Zweite Cajüte 1 Thlr.  
 Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.  
 Dienstabten in Begleitung ihrer Herrschaft 20 Sgr. —  
 Passagier-Gepäck und sämtliche Effecten für Badereisende sind frei.  
 Die elegante und bequeme Einrichtung des Schiffes, so wie die vorzügliche Restauration, gehalten von dem Restaurateur Rosin, sind hinlänglich bekannt.  
 Passagiere nach und von **Middroy** werden an den **Lebbiner Bergen** bequem abgesetzt und aufgenommen.  
 Stettin, im Juni 1857.  
**Hermann Schulz.**  
 Expedition in Swinemünde:  
 Herren **F. G. F. Jahneke & Comp.**

**Cigarren-Reste.**  
 Mit dem Verkaufe der Reste von feinsten und feinen importirten Havana-Cigarren, so wie auch Hamburger und Bremer Fabrikaten, welche sich in meinem alten Geschäft,  
**Markgrafenstraße No. 57.,**  
 während dessen 10jährigem Betriebe angesammelt haben, kann ich wegen anderweitiger Vermeidung des Locales nur noch bis zum 1. Juli d. J. fortfahren. Der Verkauf geschieht zum Kostenpreise und sind sämtliche Waaren alt und ohne Fehler.  
**H. Nies,** Markgrafenstr. 59., Eckhaus der Kronenstr.

**Peruanischen Guano,**  
 direct bezogen, für dessen Aechtheit Garantie leisten, empfehlen  
**J. F. Poppe & Co.,**  
 [1536] Berlin, Neue Friedrichsstrasse 37.

**Stellen-Offerten und Gesuche.**  
 [1787] Ein anständiger Commis, der mit der Buchführung vertraut, eine schöne Handschrift schreibt, findet sofort ein Engagement. Schriftliche nähere Angaben unter **H. R. S.** in der **Börsen-Zeitung.**

**Bermischte Anzeigen.**  
 [1710]  
**Hannoversche Nachrichten.**  
 Die Hannoverischen Nachrichten verfolgen in völliger Unabhängigkeit die monarchisch-conservative Richtung. Neben vollständiger täglicher Benutzung des Telegraphen in möglichster Raschheit erfolgender Mittheilung der erheblichen politischen Ereignisse des Auslandes werden mit Hilfe zahlreicher, über alle Theile des Königreichs verbreiteter Correspondenten auf Grundlage der zuverlässigsten Quellen vorzüglich die hannoverschen Verhältnisse besprochen. Besondere Berücksichtigung finden ferner die Interessen der Kirche und Schule, der Landwirtschaft, des Handels und der Gewerbe. Von den Hauptplätzen Europa's werden täglich größtentheils telegraphische Börsen- und Markt-Berichte geliefert.  
 Das reichhaltige Feuilleton enthält auserlesene Novellen, gediegene Concert- und Theater-Kritiken, Literatur- und Kunst-Notizen, historische und culturgeschichtliche Schilderungen, Mittheilungen aus dem socialen Leben, unterhaltende Neuigkeiten u. A.  
 Als Zugabe liefern die Hannoverischen Nachrichten den sog. Theaterzettel des königlichen Hoftheaters, ein Verzeichniß der Taxis zuvor in den bedeutendern Gasthöfen der Stadt Hannover eingetroffenen Fremden, den Kirchenzettel der Stadt Hannover und ihrer Pfarre, eine fortlaufende Zusammenstellung der im Königreich Hannover vorkommenden Verlobungen, Geburten und Todesfälle.  
 Bei ihrer überwiegenden Verbreitung über alle Theile des Königreichs Hannover sind die Hannoverischen Nachrichten zu jeder Art von Ankündigungen vorzüglich zu empfehlen. Die Spaltzeit aus der gewöhnlichen Petitschrift oder deren Raum wird mit 1 Sgr berechnet.  
 Der Abonnementpreis für diese mit Ausnahme des Montags täglich in großem Formate erscheinende Zeitung beträgt vierteljährlich einschließlich des Postzuschlags bei allen hannoverschen Posten nur 22 Sgr. 6 Pf., für die Stadt Hannover und deren nächste Umgebung einschließlich des Bringerlohens nur 20 Sgr.  
 Bestellungen werden auf allen Postanstalten, für die Stadt Hannover und nächste Umgebung bei der Unterzeichneten, H. Brandtstraße Nr. 17, entgegen genommen.  
 Hannover, im Juni 1857.  
**Die Expedition der Hannoverischen Nachrichten.**

**Königliche Schauspiele.**  
 Sonnabend, den 27. Juni, sind die königl. Theater geschlossen.  
 Sonntag, den 28. Juni. Im Opernhaus. (110. Vorstellung.) **Satanella.** Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom königl. Balletmeister P. Tagliani. Musik von Pugnani und Verdi.  
 Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.  
 Im Schauspielhaus. Keine Vorstellung.

**Kroll's Etablissement.**  
 Sonnabend, den 27. Juni. **Drittes großes Sommergartenfest.** Zum 7. Male: **Capital und Intermengen.** Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von C. A. Görner u. H. Salinger. Musik von B. Alder. Hr. Director Görner — Fisel, Hr. Holzstamm — Wilhelm. Zu Anfang: Hr. Doppel-Concert. Nach der Theater-Vorstellung: Hr. Feuerwerk. Während der Theater-Vorstellung wie des Balles: Hr. Concert im Sommergarten bei brillanter Beleuchtung. — Entree 10 Sgr. incl. Sitzplatz. 1 Parquet 15 Sgr. u. — Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 1/2 Uhr. Hieraus: Grand Bal masqué et paré. Anfang 10 Uhr, Ende 3 Uhr. — Ballbillet à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind bis Abends 8 Uhr an den bekannten Orten zu haben. Geschlossene Logen, so wie besondere Zimmer zu 10, 15 und 20 Personen sind für den Preis von 10, 15 und 20 Thlr. incl. Entree an der Kasse zu haben.  
 Sonntag, den 28. Juni. Zum ersten Male: **Die beiden Klingsberg.** Lustspiel in 4 Acten, von A. v. Koberus. Hr. Director Görner — Graf Klingsberg, Vater. Hr. Holzstamm — Graf Klingsberg, Sohn. Zu Anfang und zum Schluß: Großes Concert im Sommergarten.